

Monatliche Mittheilungen

aus dem

Gesamtgebiete der Naturwissenschaften.

Organ des Naturwissenschaftl. Vereins des Reg.-Bez. Frankfurt.

Herausgegeben

von

Dr. Ernst Huth.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen.

Abonnementspreis jährlich 4 Mark.

Insertionsgebühren

für den Raum einer Zeile 20 Pfg.

Inhalt. Originalarbeiten: Zacharias: Zoologische Mittheilungen über die Mansfelder Seen. — Hering: Ueber Hypnotismus. — Rüdiger: Art oder Form. — Huth: Einwirkung der Organismen auf die Entstehung der Mineralien. [Forts.] Monatsübersicht der meteorologischen Beobachtungen für August. **Naturwissenschaftliche Rundschau.** Physik. Zwei neue galvanische Batterien. — Chemie. Die Indigogährung. — Zoologie. Schwanzlose Katzen. — Botanik. Die Mycorrhiza der Ericaceen. — Mineralogie. Geologie von Helgoland. — Hygiene. Der Tuberkelbacillus durch Fliegen verbreitet. — **Bücherschau und Kritik.** Willkomm, Forstliche Flora. Schafft, Uebersichtstabellen. Koehne, Repetitions-Tafeln. Engler und Prantl, Die natürlichen Pflanzenfamilien. — Vereinsnachrichten. — Anzeigen.

Zoologische Mittheilungen über die Mansfelder Seen.

Von Dr. Otto Zacharias.

Im Nachstehenden publicire ich einen kurzen Bericht über die Ergebnisse einer zoologischen Exkursion, welche ich im Julimonat dieses Jahres speziell zu dem Zwecke unternommen hatte, mich über die Fauna des süßen sowohl wie des salzigen See's (Grafschaft Mansfeld) zu informiren. Es handelte sich dabei um Fortsetzung solcher Studien, wie ich sie in den letztverflossenen Jahren in Schlesien und in Norddeutschland (Holstein, Mecklenburg, Pommern und Westpreussen) betrieben habe. Es sollen durch dieselben unsere Kenntnisse über die geographische Verbreitung gewisser niedrig organisirter Thiere erweitert werden; manche der von mir erhaltenen Ergebnisse dürften aber auch geeignet sein, die Interessen der praktischen Fischerei zu fördern. Jene beiden Seen besitzen einen nur sehr schwachen Salzgehalt. Nach der neuesten Analyse von W. Ule in Halle sind im sogen. Salzigen See 0,15 Proz. Chlornatrium enthalten, während der Süße See einen etwa doppelt so hohen Prozentsatz davon aufweist. Eigentlich müsste nun die Benennung der beiden Wasserbecken vollständig umgekehrt werden, oder mindestens sollte man künftighin nur noch von den Salzseen schlechtweg sprechen.

Der Grund für das Vorhandensein eines stärkeren Salzgehaltes in dem einen der beiden Wasserbecken liegt darin, dass in den siebziger Jahren ausserordentlich salzige Stollenwässer lange Zeit hindurch in den Süssen See hineingeleitet worden sind. Erst als die Bäume am Ufer einzugehen drohten und ein allgemeines Fischsterben begann, hörte man mit jener Procedur auf. Das war um das Jahr 1877.

Gegenwärtig steht es mit den Fischereiverhältnissen wieder leidlich. In beiden Seen sind Hechte, Schleien, Barsche, Gründlinge und Weissfische in grosser Anzahl vorhanden. Auch Karpfen kommen gut fort, und ihr Fleisch soll hier sehr wohlschmeckend werden. In betreff beider Seen fehlt es aber, soviel ich sehen konnte, an der nöthigen Fischpflege und Fischschonung. Jeder von den zahlreichen Fischern, welche die Berechtigung haben hier ihre Netze auszuwerfen, betreibt sein Gewerbe lediglich im Hinblick auf den unmittelbar zu erzielenden Gewinn. Wie lange der Fischbestand unter solchen Verhältnissen vorhalten wird, darüber macht sich niemand Gedanken. Es fehlt eben an der erforderlichen Kontrolle und Belehrung von sachverständiger Seite. Für Fischzucht und für eine rationelle Bewirthschaftung dieser grossen Seen wird gar nichts gethan. Allerdings liegt das auch nicht in der Macht eines Einzelnen. Es müsste sich eine Gesellschaft bilden, welche (mit hinlänglichen Geldmitteln versehen!) es sich zur Aufgabe machte, die Fischereiverhältnisse in den Mansfelder Seen zu heben. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde sich das aufgewendete Kapital gut verzinsen.

Mir persönlich lag es ferner, der Fischfauna eine grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich ging vielmehr darauf aus, mich über die verschiedenen Spezies von niederen Thieren zu informiren, welche in jedem grösseren See vorhanden sind, und die insofern auch eine hohe praktische Wichtigkeit haben, als sie das Nahrungsmaterial für die ganz junge Fischbrut abgeben. Dahin gehören vor allen jene kleinen unscheinbaren Krebschen, welche zu Millionen und Milliarden in fast allen bedeutenden Wasseransammlungen zu finden sind. Indessen giebt es Spezies, welche nur in den grösseren Seen zu gedeihen vermögen, und die dort lediglich in der centralen Zone des Wassers, niemals in der Nähe des Ufers vorkommen.

Man nennt solche Krebschen „pelagische“ Kruster, zum Unterschiede von solchen, welche mehr die seichten Wasser-

regionen bevorzugen. Diese letzteren bezeichnet man als „littorale“ oder uferliebende Formen.

In beiden Mansfelder Seen kommen vier Spezies von pelagischen Krebschen äusserst massenhaft vor. Es sind, um sie fachmännischen Lesern mit ihren lateinischen Bezeichnungen namhaft zu machen, folgende: *Daphnella brachyura*, *Ceriodaphnia megops*, *Daphnia longispina* und *Diaptomus gracilis*.

Alle diese winzigen Wesen sind mit mächtigen Ruderwerkzeugen ausgerüstet, denn sie führen ein beständig schwimmendes Leben, ohne sich jemals festzusetzen. Im Verhältniss zu ihrer geringen Körpergrösse besitzen sie eine wahrhaft gigantische Muskulatur. Um sich von der Leistungsfähigkeit dieser Thierchen im Schwimmen eine Vorstellung zu machen, muss man wissen, dass das zuletzt genannte Krebschen (*Diaptomus*) mit einem einzigen Schlage der Ruderantennen um die 5—6fache Länge seines Leibes vorwärts kommt.

Fährt man mit einem Boote quer über den Süssen oder Salzigen See, so kann man mit einem Handnetz aus Müllergaze eine Unzahl von diesen Krebschen erbeuten. Durch ihre erstaunliche Menge bilden sie alsbald auf dem Grunde des Netzes einen wimmelnden Brei und können löffelweise von da herausgeschöpft werden. [Schluss folgt.]

Ueber Hypnotismus.

Vortrag von Stabsarzt Dr. Hering.

Meine Herren!

Mit meinem heutigen Vortrage begeben mich auf ein Gebiet, welches bereits seit längerer Zeit die Veranlassung zu vielem Schreiben und vielem Streiten gewesen ist. So lange die Bezeichnung „Hypnotismus“ besteht, finden wir in der rein wissenschaftlichen, wie auch in der populären Literatur die auseinander weichendsten Ansichten über denselben verzeichnet: Der schroffste Skeptiker stellt seine absprechende Meinung derjenigen des eifrigen Kämpfers für jene eigenthümliche Erscheinung gegenüber und wenn derjenige, welcher über diesen Gegenstand in den Presserzeugungen Belehrung sucht, unbefangen und ohne von selbst beobachteten Experimenten für die Sache beeinflusst zu sein, an eine solche Lectüre herangeht, so weiss er nicht, auf welche Seite er sich schlagen soll. Es kann gar nicht in meiner Absicht und in meinem Vermögen liegen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [5_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto [Emil]

Artikel/Article: [Zoologische Mittheilungen über die Mansfelder Seen 169-171](#)

